

DeZIM.insights +

Working Paper #04 Berlin, September 2022

Weiterhin hohe Unterstützungsbereitschaft für ukrainische Geflüchtete in Deutschland

Eine Längsschnittanalyse des DeZIM.panels

Weiterhin hohe Unterstützungsbereitschaft für ukrainische Geflüchtete in Deutschland: Eine Längsschnittanalyse des DeZIM.panels

Jörg Dollmann, Sabrina Jasmin Mayer, Jannes Jacobsen, Jonas Köhler, Almuth Lietz, Madeleine Siegel

Geflüchtete aus der Ukraine wurden direkt nach Eskalation des Kriegs in vielen Ländern in Europa mit überwältigender Solidarität empfangen. Dieses DeZIM.insight analysiert die Entwicklung der Unterstützungsbereitschaft in den ersten Monaten danach. Hierzu greifen wir auf Daten des DeZIM.panels zurück und untersuchen, wie hoch die Solidarität im Bereich des freiwilligen Engagements, der Spendenbereitschaft sowie der Bereitschaft bei der Aufnahme von Geflüchteten im eigenen Zuhause im Juli 2022 ist und wie sich diese Bereitschaft zwischen März und Juli 2022 verändert hat. Unsere Befunde belegen, dass die Unterstützungsbereitschaft für alle erhobenen Teilbereiche in den letzten vier Monaten abgenommen hat. Dieses Ergebnis zeigt sich für alle der im DeZIM.panel untersuchten Bevölkerungsgruppen. Wir halten fest, dass es in der deutschen Wohnbevölkerung weiterhin eine sehr hohe Bereitschaft gibt, Geflüchtete aus der Ukraine auf ganz unterschiedliche Weise zu unterstützen. Jede*r Zweite ist offen für ehrenamtliches Engagement, mehr als die Hälfte können sich vorstellen, für Geflüchtete zu spenden und fast jede*r Fünfte ist bereit, Geflüchtete bei sich zuhause aufzunehmen.

Zusammenfassung

- Insgesamt zeigt sich innerhalb der deutschen Wohnbevölkerung weiterhin ein sehr hohes Niveau an Unterstützungsbereitschaft für Flüchtende aus der Ukraine.
- Etwa jede*r Zweite ist offen für ehrenamtliches Engagement, mehr als die Hälfte können sich vorstellen, für Geflüchtete zu spenden und fast jede*r Fünfte könnte sich vorstellen, Geflüchtete zuhause aufzunehmen.
- Allerdings ist die Unterstützungsbereitschaft im Vergleich zum Zeitpunkt unmittelbar nach der russischen Invasion in der Ukraine etwas zurück gegangen.
- Diese Abnahme finden wir bei nahezu allen Bevölkerungsgruppen und ist nicht auf einzelne Gruppen beschränkt.

Die Eskalation des Krieges in der Ukraine Ende Februar 2022 führte dazu, dass mittlerweile fast sieben Millionen Personen das Land verlassen haben. Sie wurden von den Menschen in vielen europäischen Ländern mit überwältigender Solidarität empfangen. Auch in Ländern, die sich sonst vor allem durch restriktive Positionen gegenüber Geflüchteten auszeichnen, wie beispielsweise Polen oder Ungarn (NBC 2022). Die Unterstützung in Deutschland wurde von der breiten Bevölkerung getragen. Auch migrantische Selbstorganisationen riefen zur Solidarität auf (Bongarra 2022) und so konnte für die ganze deutsche Wohnbevölkerung – und insbesondere bei Eingewanderten und Menschen mit Fluchterfahrung – eine hohe Bereitschaft zur Unterstützung von flüchtenden Ukrainer*innen festgestellt werden (Mayer et al. 2022). Ohne die Unterstützungsleistungen aus der Bevölkerung und nur durch staatliche und kommunale Maßnahmen wäre die Lage in den ersten Wochen kaum zu bewältigen gewesen (Ochs et al. 2022).

Aus früheren Phasen der Zuwanderung wissen wir jedoch, dass die Unterstützung der Bevölkerung selten über längere Zeit stabil bleibt (Liebe et al. 2018). Gerade mit Blick auf die zunehmend gravierender werdenden Konsequenzen des russischen Krieges in der Ukraine, wie steigende Inflation und mögliche Gasengpässe, stellt sich die Frage, wie sich diese Folgen auf die Bereitschaft zur Unterstützung von Geflüchteten aus der Ukraine auswirken.

Parallel zur breiten Unterstützung der Ukrainer*innen kam es auch zu einer kritischen Einordnung der ergriffenen Maßnahmen, darunter insbesondere der schnellen Umsetzung der EU-

Massenzustrom-Richtlinie für Ukrainer*innen.¹ Die daraus resultierenden Vereinfachungen beim Arbeitsmarktzugang als auch die Priorisierung von Ukrainer*innen bei Sprachkursen wurde von einigen als ungerechtfertigte Bevorzugung empfunden (Deutschlandfunk 2022). Daher stellt sich die Frage nach der Stabilität der Unterstützungsbereitschaft besonders für die in Deutschland wohnenden Immigrant*innen und ihre Nachkommen.

In diesem Beitrag knüpfen wir an einen Bericht aus dem März 2022 an (Mayer et al. 2022) und gehen der Frage nach, wie sich die Unterstützungsbereitschaft der deutschen Wohnbevölkerung zwischen März und Juli 2022 entwickelt hat. Zudem untersuchen wir, ob es gruppenspezifische Dynamiken im Hinblick auf das Engagement gibt und die Solidarität in einigen Gruppen stabiler ist als in anderen. Abschließend betrachten wir, welche Faktoren die Veränderungen der Unterstützungsbereitschaft erklären können. Für unsere Auswertungen greifen wir auf Daten des DeZIM.panels zurück, die im März 2022 sowie im Juni 2022 erhoben wurden (Dollmann et al. 2022a, 2022b). Wir haben somit die Möglichkeit, die Antworten der Befragten zu zwei Zeitpunkten zu analysieren, um so präzise Veränderungen und ihre Einflussfaktoren betrachten zu können.

Das DeZIM.panel

Deutschland ist ein Einwanderungsland. Eingewanderte und ihre Nachkommen sind Teil einer postmigrantischen gesellschaftlichen Realität (Foroutan 2019). Um diese zunehmend komplexe Realität abbilden zu können, wurde das DeZIM.panel aufgebaut, das eine längsschnittliche Dauerbefragung der Bevölkerung erlaubt (Dollmann et al. 2022c). Es handelt sich dabei um eine postalisch rekrutierte Umfrage-Infrastruktur, mit der aktuelle Stimmungen und Trends in der deutschen Bevölkerung ermittelt werden können. Dazu werden nicht nur Personen ohne Migrationsgeschichte, sondern auch bestimmte Gruppen von Personen mit Migrationsgeschichte befragt, welche die größten Gruppen von Zuwander*innen in Deutschland repräsentieren und dabei auch unterschiedliche Zeiträume der Migration nach Deutschland abbilden. Im DeZIM.panel sind diese Gruppen, deren Zusammensetzung im nächsten Abschnitt ausführlich besprochen wird, überrepräsentiert. Dadurch liefert das DeZIM.panel genügend Fälle für Vergleiche und Analysen innerhalb dieser Gruppen – eine einzigartige Struktur in der deutschen Erhebungslandschaft, die am Ende des Beitrags detaillierter dargestellt wird.

Ergebnisse

Die Ergebnisse werden im Folgenden grafisch dargestellt. In Säulendiagrammen zeigt der linke Teil die Verteilung der Gesamtbevölkerung („Gesamt“). Es folgt eine Differenzierung nach Generationenstatus innerhalb der Bevölkerungsgruppe mit Migrationsgeschichte, wobei zwischen der ersten Generation, also Personen, die selbst zugewandert sind („1. Gen.“), sowie deren direkten Nachfahren, also der zweiten Generation („2. Gen.“), unterschieden wird. Darüber hinaus werden hier auch die Werte von Personen ohne Migrationsgeschichte ausgewiesen („Kein MH“). Es folgt eine vom Generationenstatus unabhängige Differenzierung nach bestimmten Herkunftsländern, die im DeZIM.panel relevant sind: Muslimisch geprägte Herkunftsländer („Musl. Länder“), Türkei sowie Länder, mit denen zwischen 1955 und 1973 Anwerbeabkommen geschlossen wurden („Gastarb.“).

¹ Hierbei gilt es zu bedenken, dass diese Regelungen in erster Linie für Personen aus der Ukraine mit ukrainischer Staatsangehörigkeit gegolten haben bzw. noch gelten. Personen aus der Ukraine ohne ukrainischen Pass hatten dagegen teilweise massive Probleme bei der Ausreise aus der Ukraine bzw. der Einreise in andere Länder Europas (z.B. Amnesty International 2022).

Außerdem werden Personen aus anderen Herkunftsländern dargestellt („Sonst.“). Zusätzlich werden Personen ausgewiesen, die als Spätaussiedler aus der ehemaligen Sowjetunion sowie Rumänien nach Deutschland eingewandert sind („ehem. UdSSR“) und ihre Nachkommen².

Neben dieser Differenzierung nach Herkunftsländern weisen wir zusätzlich auch die jeweilige Religionsgemeinschaft aus, der sich die Befragten zugehörig fühlen. Hier differenzieren wir zwischen keiner Religionszugehörigkeit, einer christlichen oder einer muslimischen oder einer anderen Religionszugehörigkeit. Aufgrund der niedrigen Fallzahlen weisen wir eine andere Religionszugehörigkeit nicht gesondert aus. Die zusätzliche Differenzierung erscheint uns sinnvoll, da insbesondere Personen muslimischen Glaubens im Zusammenhang mit einer Bevorzugung von Ukrainer*innen, beispielsweise beim Zugang zu Sprachkursen, zitiert wurden (z.B. Funk 2022). Im Folgenden wird untersucht, ob dies mit einer eventuell geringeren Unterstützungsbereitschaft in Zusammenhang steht.

Weiterhin eine hohe Unterstützungsbereitschaft im Sommer 2022

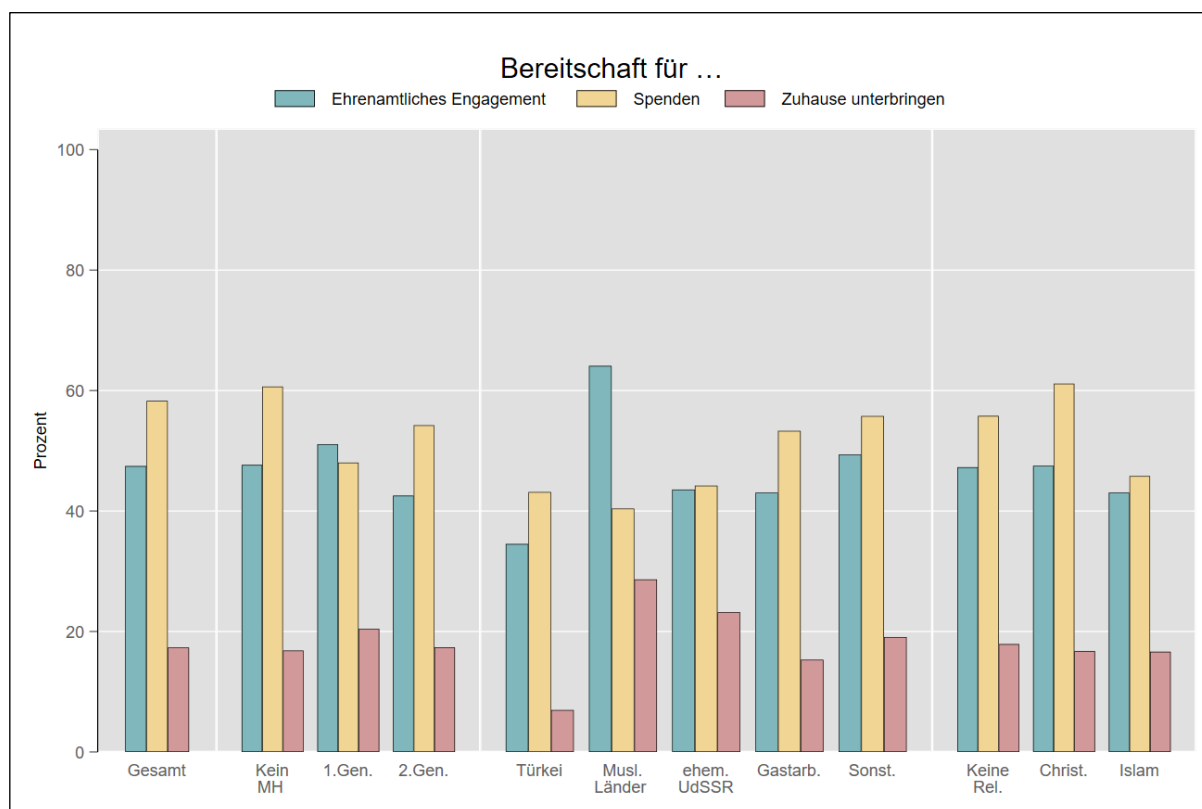
Wie schon in der Befragung im März 2022 war das Ausmaß der Unterstützungsbereitschaft für ukrainische Geflüchtete ein wichtiger Teil der Befragung im Juli 2022. Um die Antworten zu beiden Zeitpunkten vergleichen zu können, wurden die gleichen Fragen erneut gestellt. Diese decken die wichtigsten Aspekte der Unterstützung ab, die sowohl damals als auch heute in der deutschen Öffentlichkeit diskutiert wurden und werden: die Teilnehmenden wurden gefragt, ob sie es sich vorstellen können, sich für Geflüchtete ehrenamtlich zu engagieren, Geld zu spenden oder geflüchtete Personen vorübergehend bei sich zuhause unterzubringen.³

Wie auch schon in der Befragung unmittelbar nach der Eskalation des Krieges ist die Unterstützungsbereitschaft immer noch ausgesprochen hoch (Abbildung 1). Mehr als die Hälfte aller Menschen in Deutschland kann sich vorstellen, für Geflüchtete aus der Ukraine selbst Geld zu spenden (58 %). Ebenso denkt jede*r Zweite darüber nach, sich ehrenamtlich zu engagieren (47 %). Fast jede*r Fünfte ist sogar bereit, geflüchtete Menschen aus der Ukraine vorübergehend zuhause aufzunehmen (17 %). Bemerkenswert ist, dass die Unterstützungsbereitschaft im Hinblick auf das Spendenverhalten sowie das konkrete Engagement sowohl direkt nach Kriegseskalation als auch drei bis vier Monate später noch deutlich über den Werten liegt, die zu Zeiten der Fluchtmigration der Jahre 2015/2016 gemessen wurden (Jacobsen et al. 2017).

² Im Folgenden meinen wir mit „Personen aus“ jeweils selbst Eingewanderte sowie mit „ihren Nachkommen“ deren Kinder. Aus sprachökonomischen Gründen nutzen wir im Bericht die Formulierung „muslimische Länder“ und meinen damit Länder mit einer muslimischen Mehrheitsbevölkerung. Eine vollständige Liste der Herkunftsländer findet sich im Methodenbericht im Anhang.

³ Die Frage nach der Zustimmung der Aufnahme von ukrainischen Flüchtenden in Deutschland wurde aus Platzgründen nicht erneut gestellt.

Abbildung 1: Verteilung der Unterstützungsbereitschaft im Sommer 2022 (in Prozent)



Anmerkung: Die Fragen wurden auf einer Antwortskala von 1 „kann ich mir sehr vorstellen“ über 4 „teils/teils“ bis 7 „kann ich mir überhaupt nicht vorstellen“ abgefragt. Für die hier vorliegenden Auswertungen wurden die Antworten zur Übersichtlichkeit zusammengefasst und die Antwortoptionen 1-3 aggregiert. Angaben in Prozent.

Bei Eingewanderten ist die Solidarität mit Geflüchteten aus der Ukraine, wie auch schon in der ersten Schnellbefragung zum Ukraine-Krieg (Mayer et al. 2022), besonders stark ausgeprägt: Hier liegen die Werte für das freiwillige Engagement sowie die Aufnahme von Flüchtenden zu Hause noch einmal über dem Wert der Mehrheitsbevölkerung. Lediglich bei der Bereitschaft zu Geldspenden zeigt sich ein etwas niedrigerer Wert, was auf unterschiedliche ökonomische Ressourcen zurückzuführen sein könnte, die den Befragten zur Verfügung stehen. Direkte Nachkommen von Eingewanderten zeigen eine etwas geringere Unterstützungsbereitschaft in den Bereichen Engagement sowie Geldspenden, weisen aber ein ähnliches Niveau wie die Mehrheitsbevölkerung bei der Aufnahme von Geflüchteten zu Hause auf. Die geringere Bereitschaft zur Geldspende bei Personen mit Zuwanderungsgeschichte könnte auch auf die zunehmende Inflation zurückzuführen sein. Von den jüngsten Preissteigerungen sind gerade diese Personen in besonderer Weise betroffen (Jacobsen et al. 2022), was dazu geführt haben könnte, dass nicht mehr ausreichend ökonomische Ressourcen für Geldspenden zur Verfügung stehen.

Werden die verschiedenen Herkunftsländer betrachtet, so sind bei Engagement und Aufnahme zuhause Personen aus mehrheitlich muslimisch geprägten Herkunftsländern besonders engagiert. Dies könnte auf den hohen Anteil an Personen mit eigener Fluchterfahrung in dieser Gruppe zurückzuführen sein, die auch schon in der ersten Befragung eine ausgesprochen hohe Unterstützungsbereitschaft signalisiert haben. Ansonsten bewegt sich die Unterstützungsbereitschaft der Befragten aus den verschiedenen Herkunftsländern auf einem ähnlichen Niveau wie dem der deutschen Mehrheitsbevölkerung. Für türkeistämmige Personen liegt sie geringer bei der Aufnahme zuhause. Auch an dieser Stelle kann über die zugrunde liegenden

Ursachen nur spekuliert werden. So wären beispielsweise geringere ökonomische Ressourcen eine mögliche Erklärung für dieses Muster.

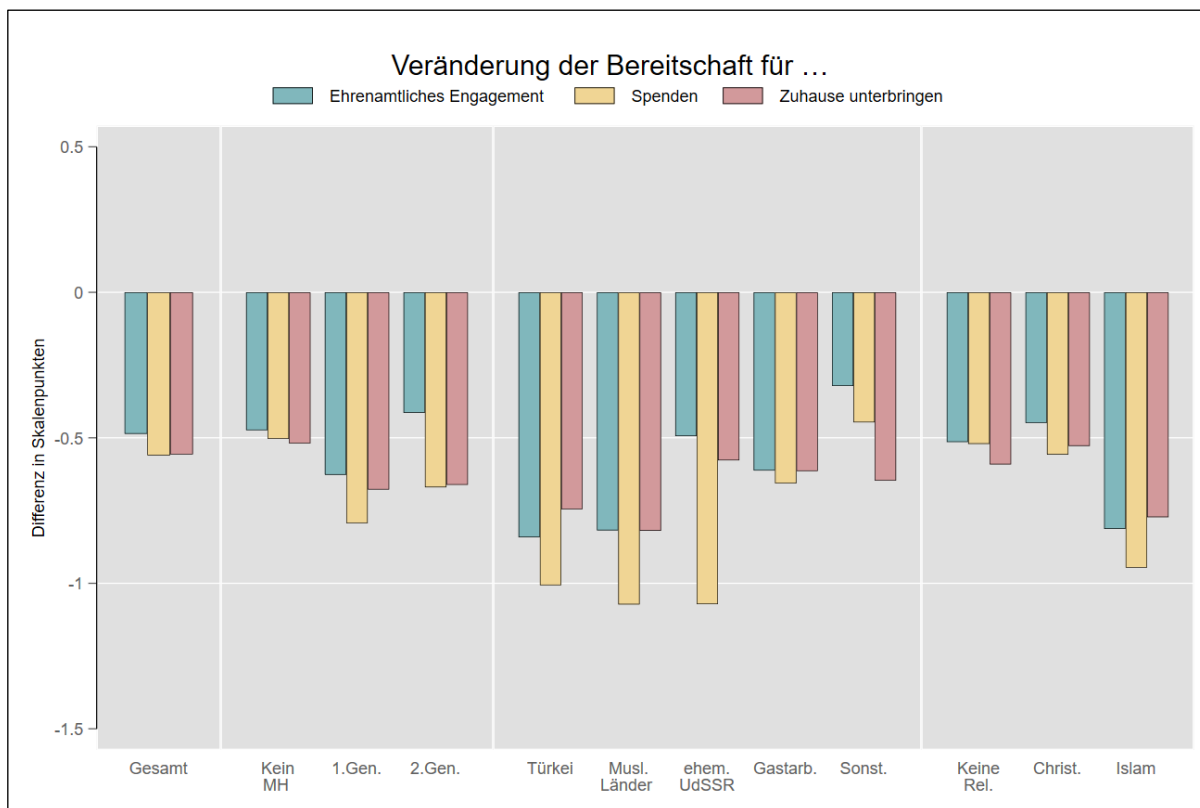
Betrachtet man die Religionszugehörigkeit, deutet sich an, dass sich die hohe Unterstützungsbereitschaft bei Personen aus mehrheitlich muslimisch geprägten Herkunftsländern und die geringere Unterstützungsbereitschaft bei Befragten aus der Türkei, die häufig angeben, einer muslimischen Religionsgemeinschaft anzugehören, tendenziell ausgleichen. Insgesamt finden sich nur relativ geringe Unterschiede bei der Unterstützungsbereitschaft zwischen den verschiedenen Religionen, die am ehesten noch bei der Spendenbereitschaft bedeutsam sind.

Leichte Abnahme der Unterstützungsbereitschaft zwischen März und Juli 2022

Auch wenn die Unterstützungsbereitschaft weiterhin auf hohem Niveau liegt, ist ein Blick auf kurzfristige Dynamiken lohnenswert, um mögliche Trends und insbesondere einen Wendepunkt zu antizipieren. Hierzu bilden wir zunächst für unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen die Differenz zwischen den Skalenwerten aus der Befragung im März und Juli (Abbildung 2). Fast ausnahmslos alle der hier betrachteten Bevölkerungsgruppen berichten in der Befragung vom Juli eine geringere Unterstützungsbereitschaft als in der Befragung unmittelbar nach der Eskalation des Krieges. Dies trifft in besonderer Weise auf Personen der ersten Generation, aus der Türkei und anderen mehrheitlich muslimisch geprägten Herkunftsländern zu. Bei der Interpretation der Ergebnisse muss allerdings beachtet werden, dass gerade diese Bevölkerungsgruppen eine ausgesprochen hohe Unterstützungsbereitschaft unmittelbar nach Eskalation des Krieges in der Ukraine gezeigt haben. Dieses hohe Ausgangsniveau ermöglicht daher erst diese stärkeren Rückgänge im Engagement, in der Spendenbereitschaft und in der Bereitschaft, Geflüchtete zu Hause aufzunehmen.

Generell lässt sich sagen, dass gerade die Spendenbereitschaft im Vergleich zum März bei vielen der hier betrachteten Gruppen abgenommen hat. Dieser Befund lässt sich sicherlich mit Blick auf die deutlich gestiegene Inflation erklären, die die Lebenshaltungskosten für viele Personen, gerade auch Personen mit geringem Einkommen, teils dramatisch verteuert hat (Jacobsen et al. 2022). Hinzu könnte eine generelle Abnutzung und Normalisierung einzelner Spendenanlässe mit der Zeit kommen.

Abbildung 2: Veränderung der Unterstützungsbereitschaft zwischen März und Juli 2022 (in Skalenpunkten)



Anmerkung: Die Fragen wurden mit einer Antwortskala von 1 „kann ich mir sehr vorstellen“ über 4 „teils/teils“ bis 7 „kann ich mir überhaupt nicht vorstellen“ abgefragt und für die hier vorliegenden Auswertungen nicht aggregiert. Angaben in Skalenpunkten.

Zugewanderte zeigen eine höhere Unterstützungsbereitschaft

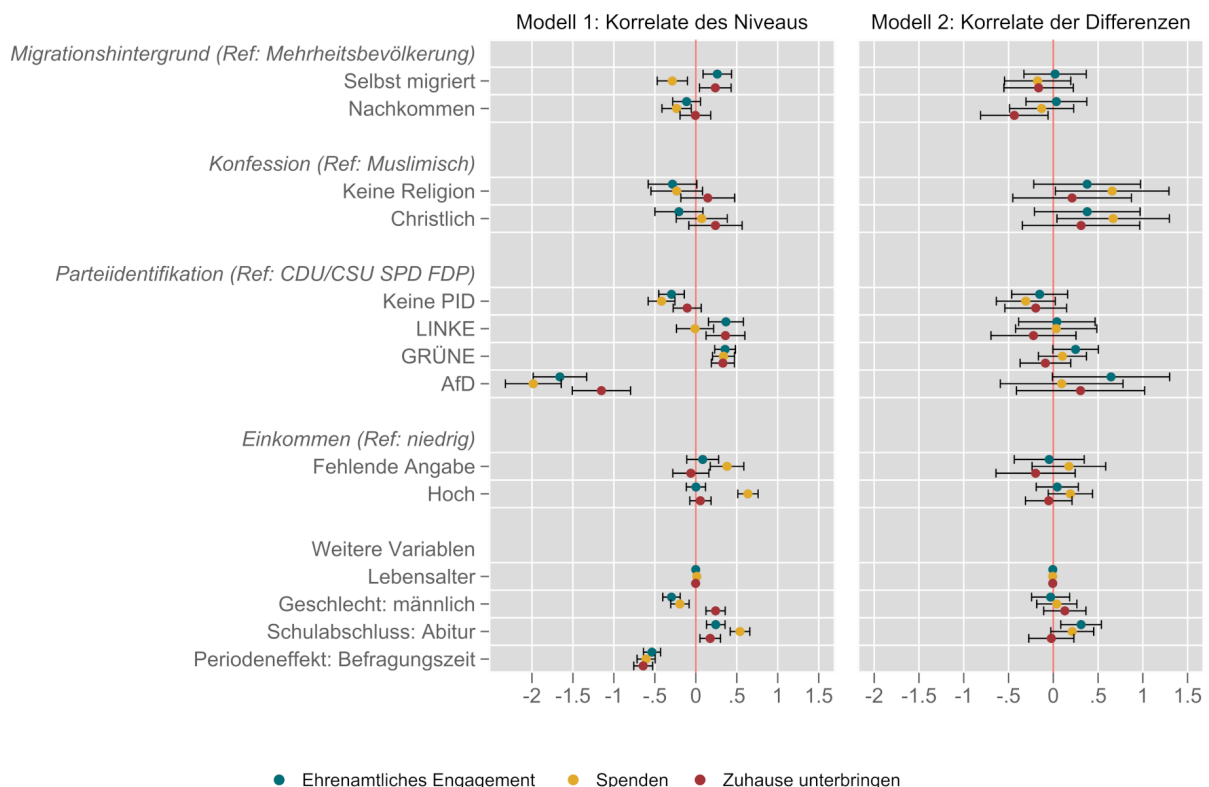
Wir finden also einen generellen Rückgang der Unterstützungsbereitschaft über alle Bevölkerungsgruppen hinweg, der je nach Gruppe mehr oder weniger stark ausgeprägt ist. Im Folgenden wollen wir uns der Frage widmen, mit welchen Faktoren diese rückläufige Bereitschaft zur Hilfe in Zusammenhang steht. Zudem wollen wir untersuchen, wie sehr diese Faktoren mit dem generellen Niveau der Unterstützungsbereitschaft in beiden Erhebungswellen zusammenhängen.

Die Ergebnisse der multivariaten Analysen werden grafisch in Form eines sogenannten Koeffizientenplots in Abbildung 3 dargestellt. Auf der linken Seite finden sich die Ergebnisse eines linearen Regressionsmodells (OLS) für die absolute Höhe der Unterstützungsbereitschaft auf den drei Dimensionen Engagement (grün), Spende (gelb) und Unterbringung von Geflüchteten zuhause (rot). Die Datenbasis ist hierbei die gepoolte Stichprobe aus den Befragungen im März und Juli 2022. Es wird also der Einfluss der verschiedenen Faktoren auf die Unterstützungsbereitschaft übergreifend für beide Befragungszeitpunkte dargestellt. Um mögliche Auswirkungen des Befragungszeitpunkts zu berücksichtigen, der unabhängig von den erklärenden Faktoren einen generellen Trend beschreibt, beziehen wir in unsere Analysen eine binäre Variable für die Befragungswelle mit ein. Positive Werte für bestimmte Variablen zeigen an, dass diese die absolute Unterstützungsbereitschaft erhöhen.

Auf der rechten Seite stellen wir die Ergebnisse eines zweiten linearen Regressionsmodells dar, das zusätzlich Produktterme zwischen erklärenden Variablen und Befragungszeitpunkt enthält. Hier stellen wir nur die Ergebnisse für die Produktterme dar, um zu untersuchen, wie sich der Einfluss dieser Variablen auf die Unterstützungsbereitschaft zwischen den beiden Wellen geändert hat. Positive Werte für bestimmte Variablen bedeuten, dass der Zusammenhang mit der Unterstützungsbereitschaft im Zeitverlauf zugenommen hat.

Die Variable „selbst migriert“ zeigt beispielsweise, dass Personen mit einer eigenen Migrationserfahrung eine etwa 0,25 Skaleneinheiten höhere Bereitschaft zu freiwilligem Engagement (Koeffizient in grün) haben, verglichen mit der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund. Gleichzeitig ist die Unterstützungsbereitschaft auf dieser Dimension für selbst-migrierte Personen im Vergleich zu Personen ohne Migrationshintergrund gleichgeblieben. Das heißt, wir finden, unabhängig vom Erhebungszeitpunkt, eine etwas höhere Bereitschaft für freiwilliges Engagement von selbst-migrierten Personen. Die Bereitschaft von direkten Nachkommen Geflüchteter bei sich zuhause unterzubringen (Koeffizient in rot) liegt im Schnitt genauso hoch wie von Personen ohne Migrationshintergrund. Vergleichen wir hingegen die Veränderung auf der rechten Seite, so zeigt sich, dass die Bereitschaft bei direkten Nachkommen von Einwanderern stärker abgenommen hat als bei der Mehrheitsbevölkerung.

Abbildung 3: Schätzung des Zusammenhangs der unabhängigen Variablen mit der Veränderung der Unterstützungsbereitschaft



Anmerkung: Der Koeffizientenplot stellt die unstandardisierten Koeffizienten aus zwei OLS-Regressionen dar. Der linke Plot (Modell 1) zeigt die Haupteffekte aus einem gepoolten Modell aus beiden Erhebungswellen, in dem zusätzlich für die Befragungszeit kontrolliert wird, um mögliche Periodeneffekte zu berücksichtigen. Der rechte Plot stellt die Ergebnisse aus einem Regressionsmodell mit Interaktionen zwischen Befragungszeitpunkt und den anderen Variablen dar. Im Plot werden

nur die Produktterme zwischen der Erhebungswelle und den individuellen Hintergrundmerkmalen dargestellt (Modell 2). Zusätzlich wird das 95% Konfidenzintervall angezeigt, die Ergebnisse sind gewichtet. N=4.136–4.290. Religion „Andere“ exkludiert.

Beginnen wir mit den Korrelaten für die absolute Höhe der Unterstützungsbereitschaft auf der linken Seite. Bei Betrachtung des Befragungszeitpunkts finden wir einen deutlichen Periodeneffekt hin zu einer generell geringeren Unterstützungsbereitschaft im Juli 2022, verglichen mit März 2022. Insgesamt hat das Niveau der Unterstützungsbereitschaft um etwa 0,5 Skalenpunkte zwischen den beiden Wellen abgenommen, und zwar unabhängig von den Hintergrundmerkmalen der befragten Personen. Mögliche Gründe können darin vermutet werden, dass der Bedarf an ehrenamtlichem Engagement momentan geringer ist: Zum einen hat die Anzahl der in Deutschland täglich aus der Ukraine ankommenden Personen abgenommen bzw. Personen kehren nun teilweise wieder zurück, und zum anderen hat der Staat mittlerweile viele der Aufgaben, die in den ersten Monaten von der Zivilgesellschaft getragen wurden, selbst übernommen.

Unabhängig von diesem Periodeneffekt zeigt sich ein weiterer Einfluss individueller Merkmale, die sich mit den Befunden aus der Erstbefragung decken. Personen mit eigener Migrationserfahrung äußern eine höhere Unterstützungsbereitschaft im Bereich des freiwilligen Engagements und bei der Frage der Aufnahme von Ukrainer*innen zu Hause. Im Gegensatz dazu ist die Bereitschaft zu Geldspenden in dieser Bevölkerungsgruppe geringer verglichen zu Personen ohne Migrationsgeschichte und den direkten Nachkommen der zugewanderten Bevölkerung.

Im Hinblick auf ein freiwilliges Engagement finden wir einen leicht positiven Effekt der Zugehörigkeit zu einer muslimischen Glaubensgemeinschaft im Vergleich zu Personen ohne Glaubenszugehörigkeit. Im Vergleich zu Personen mit christlichem Glauben trifft dieser Befund ebenfalls zu, der Effekt erreicht aber knapp nicht das Niveau üblicher statistischer Signifikanz. Auf den anderen Dimensionen der Unterstützungsbereitschaft finden wir dagegen keinen Effekt der Religionszugehörigkeit.

Mit Blick auf den Zusammenhang der Parteiidentifikation mit dem Unterstützungsverhalten scheinen im Vergleich zu den Anhänger*innen anderer Parteien gerade Anhänger*innen der Grünen eine hohe Unterstützungsbereitschaft zu zeigen. Gleiches trifft ebenfalls, mit Ausnahme der Spendenbereitschaft, auf die Anhänger*innen der Partei Die LINKE zu. Für Anhänger*innen der AfD finden wir hingegen eine deutlich geringere Unterstützungsbereitschaft auf allen Dimensionen.

Die Höhe des Einkommens der Befragten hat erwartungsgemäß einen positiven Einfluss auf die Spendenbereitschaft, nicht aber auf die anderen beiden Unterstützungsdimensionen. Das Alter der Befragten steht dagegen in keinerlei Zusammenhang mit der Solidaritätsbereitschaft. Weiterhin zeigen männliche Befragte eine geringere Bereitschaft zu freiwilligem Engagement und zu Spenden, sind aber eher bereit, Geflüchtete bei sich aufzunehmen. Und schließlich steht die formelle Schulbildung ebenfalls mit der absoluten Höhe der Unterstützungsbereitschaft in der beiden Befragungswellen in Zusammenhang: Personen mit Abitur weisen auf allen drei Dimensionen höhere Werte auf als Personen, die über eine geringere formale Schulbildung verfügen.

Die Ergebnisse des auf der rechten Seite abgebildeten zweiten Modells dienen der Überprüfung, ob sich der Zusammenhang der Unterstützungsbereitschaft mit den einzelnen Merkmalen über die Zeit verändert hat. Es gibt nur wenig signifikante Unterschiede. Somit hat sich der Einfluss der zuvor besprochenen individuellen Merkmale zwischen März und Juli nicht oder nur wenig geändert. Lediglich für die direkten Nachkommen von Eingewanderten finden wir eine etwas geringe Bereitschaft der Aufnahme von Ukrainer*innen zu Hause, während die Spendenbereitschaft bei

Angehörigen einer nicht-muslimischen Glaubensgemeinschaft im Sommer 2022 im Vergleich zu Angehörigen muslimischen Glaubens nun etwas höher ist. Demgegenüber können wir, unter Berücksichtigung der anderen Kontrollvariablen, keinen statistisch signifikanten Effekt der Religionszugehörigkeit auf die Veränderung in den anderen beiden Dimensionen nachweisen. Es scheint also nicht so zu sein, dass die teilweise bevorzugte Behandlung von – mehrheitlich christlich geprägten – Ukrainer*innen gegenüber Geflüchteten aus mehrheitlich muslimisch geprägten Herkunftsländern dazu geführt hat, dass sich verschiedene Religionsgruppen unterschiedlich solidarisch gegenüber Flüchtenden aus der Ukraine verhalten. Und schließlich zeigt sich, dass bei Anhänger*innen der Grünen und Personen, die ein Abitur erzielt haben, in den letzten Monaten die Unterstützungsbereitschaft nochmals zunahm.

Fazit und Handlungsempfehlungen

Auch mehrere Monate nach dem Beginn der Eskalation des Ukrainekrieges im Februar 2022 ist die Unterstützungsbereitschaft für Geflüchtete aus der Ukraine auf hohem Niveau. Wir beobachten keine zunehmende Polarisierung zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen in Deutschland bei der Frage nach der Solidarität mit ukrainischen Geflüchteten – ein wichtiges positives Signal für den Zusammenhalt innerhalb der postmigrantischen Gesellschaft in Deutschland.

Ungeachtet dieser positiven Ergebnisse empfehlen wir, die Unterstützungsbereitschaft weiterhin genau zu beobachten, um einen möglichen Kipppunkt in der Stimmung rechtzeitig erkennen zu können. Zudem weisen wir auf die Gefahren hin, die sich durch gestiegene Lebensmittel- und Energiepreise gerade mit Hinblick auf die Unterstützungsbereitschaft ergeben können. So zeigt sich bei der Spendenbereitschaft zwar der erwartbare Effekt, dass Personen mit einem höheren Einkommen eher in der Lage sind, für ukrainische Geflüchtete zu spenden. Allerdings hat sich dieser Zusammenhang innerhalb von drei Monaten nach der ersten Befragung mit Ukrainebezug noch einmal verstärkt. Gerade mit Blick auf die besondere Bedeutung, die dem Engagement der deutschen Zivilgesellschaft im Zuge der Fluchtbewegungen aus der Ukraine nach Deutschland beigemessen wird, könnten gezielte Entlastungen angesichts der steigenden Inflation dazu beitragen, bestehende zivilgesellschaftliche Ressourcen und Netzwerke weiter zu mobilisieren und zu stärken.

Methodenbericht

Die Zielpopulation des DeZIM.panels umfasst alle in Deutschland lebenden Personen mit und ohne Migrationsgeschichte zwischen 18 und 67 Jahren (Dollmann et al. 2022c; Ruland & Sandbrink 2022). Die Stichprobe des DeZIM.panels basiert auf einem zweistufig geschichteten Ansatz mit dem Ziel, bestimmte Bevölkerungsgruppen überproportional häufig in der Stichprobe zu berücksichtigen: (1) Türkeistämmige Personen, (2) Menschen aus anderen mehrheitlich muslimischen Ländern, (3) Personen aus Staaten mit ehemaligen Gastarbeiterabkommen (außer Türkei) sowie (4) (Spät-) Aussiedler*innen. Alle anderen Personen mit und ohne Migrationsgeschichte wurden für die Stichprobenziehung in einer (5) fünften Kategorie zusammengefasst.

Die erste Stichprobenstufe umfasst alle Gemeinden in Deutschland. Hieraus wurden 57 Gemeinden zufällig ausgewählt (proportional zur Gemeindegröße, PPS: „probability proportional to size“), was 60 Stichprobenpunkte ergibt. Einige große Gemeinden wie Berlin umfassten mehr als einen Stichprobenpunkt. Um die Gesichtvalidität der Stichprobe zu gewährleisten, wurden zwei implizite

Stratifizierungsmerkmale mit einbezogen, nämlich das Bundesland und die Gemeindegrößenklasse (BIK) der Gemeinden. Nach der Auswahl der relevanten Primärstichprobe wurden die ausgewählten Einwohnermeldeämter der Gemeinden gebeten, Namen und Adressen von zufällig ausgewählten Adressen der Bevölkerung zu übermitteln.

In einem zweiten Schritt wurden die Adressen ausgewählt. Da das DeZIM.panel auf die Überrepräsentation der Gruppen 1–4 (s.o.) abzielt, Informationen zur Gruppenzugehörigkeit bei den Einwohnermeldeämtern allerdings nicht verfügbar sind, wurde ein namensbasiertes Verfahren zur Vorklassifikation des Migrationshintergrundes gewählt (Humpert und Schneiderheinze 2000). Anhand des Vor- und Nachnamens wird hierbei festgelegt, aus welchem Land die Personen (höchstwahrscheinlich) stammen. Danach wurden die Personen aus den (vermuteten) Ländergruppen 1–4 überproportional häufig gezogen. In den Analysen werden Designgewichte eingesetzt, um die unterschiedlichen Ziehungswahrscheinlichkeiten der Personen aus den verschiedenen Herkunftsgruppen zu berücksichtigen. Da es sich nur um eine namensbasierte Vorklassifikation handelt, werden alle Personen im Laufe der Umfrage nach ihrer tatsächlichen Migrationsbiographie gefragt. Die in der Analyse ausgewiesenen Gruppenzugehörigkeiten beruhen daher auf den tatsächlichen und nicht den vermuteten Herkunftsländern.

Die hier berichteten Ergebnisse entstammen der dritten regulären Welle des DeZIM.pannels, bei der in der Zeit vom 27.6. bis 5.8.2022 insgesamt 3.589 Teilnehmende online befragt wurden (Dollmann et al. 2022b). Die Ergebnisse werden dabei in Relation zu den Ergebnissen der Schnellbefragung 1 „Ukraine-Krieg“ (Dollmann et al. 2022a) gesetzt, in der vom 28.2. bis 6.3.2022 insgesamt 2.624 Teilnehmende online befragt wurden. Der Fokus dieser DeZIM.insight liegt auf einer möglichen Veränderung in der Unterstützungsbereitschaft für ukrainische Geflüchtete zwischen diesen beiden Erhebungswellen sowie auf den Faktoren, die diese möglichen Änderungen erklären können. Da uns die Veränderung über die Zeit interessieren, werden in diesem DeZIM.insight nur solche Fälle betrachtet, die sowohl an der Schnellbefragung als auch an der fünften Welle teilgenommen haben, was 2.331 Teilnehmenden entspricht. Die Ergebnisse werden gewichtet, um die unterschiedlichen Auswahl- und Teilnahmewahrscheinlichkeiten der verschiedenen Gruppen in der Rekrutierungswelle zu berücksichtigen sowie mögliche Selektivitäten im Teilnahmeverhalten auszugleichen. Damit lassen sich die hier getroffenen Aussagen auf die Bevölkerung in Deutschland verallgemeinern.

Für die Analysen greifen wir auf das Konzept der Migrationsgenerationen zurück, um zu untersuchen, ob sich Personen mit und ohne Migrationsgeschichte in ihren Reaktionen voneinander unterscheiden. Hier differenzieren wir zum einen in Personen ohne Migrationsgeschichte, also Personen, die selbst und deren Elternteile beide in Deutschland geboren sind (N = 1.522). Zum anderen unterscheiden wir zwischen Personen der ersten Generation, die selbst im Ausland geboren sind (N = 443) sowie Personen, die selbst in Deutschland geboren sind, von denen aber mindestens ein Elternteil nicht in Deutschland geboren ist (2. Generation, N = 336).

Zusätzlich weisen wir die Befragten nach dem Herkunftsland ihrer Familie aus (vgl. hierzu Dollmann et al. 2014), um zu untersuchen, ob sich systematische Unterschiede ergeben. Knapp 130 Personen stammen aus mehrheitlich muslimischen Herkunftsländern, knapp 138 aus der Türkei, mehr als 150 aus mittel- und osteuropäischen Ländern und der ehemaligen Sowjetunion, über 189 aus Staaten mit ehemaligen Gastarbeiteranwerbeabkommen sowie knapp 249 aus anderen Ländern. 1.467 Personen sind Deutsche ohne Migrationsgeschichte. Wichtig ist, dass Personen aus mehrheitlich muslimischen Ländern selbst keine Muslim*innen sein müssen, sondern nur aus diesen Ländern stammen.

Länderlisten

Mehrheitlich muslimische Länder: Afghanistan, Ägypten, Algerien, Bahrain, Irak, Iran, Jemen, Jordanien, Katar, Kosovo, Kuwait, Libanon, Libyen, Marokko, Oman, Pakistan, Saudi-Arabien, Syrien, Tunesien, Vereinigte Arabische Emirate.

Aus der ehemaligen Sowjetunion sowie Mittel- und Osteuropa: Armenien, Aserbaidshan, Belarus, Estland, Georgien, Kasachstan, Kirgisistan, Lettland, Litauen, Moldau, Russische Föderation, Tadschikistan, Turkmenistan, Ukraine, Usbekistan, Angabe Sowjetunion sowie Bulgarien, Polen, Rumänien, Slowakei, Slowenien und Tschechien.

Sonstige Staaten mit Gastarbeiteranwerbeankommen: Kroatien, Serbien, Bosnien, Angabe Jugoslawien, Spanien, Portugal, Griechenland, Italien.

Literatur

Bongarra, Francesco (2022). Muslim communities in Europe urged to help fleeing Ukrainians. 1. März 2022, Arabnews, <https://www.arabnews.com/node/2033996/world>

Dollmann, Jörg; Jacob, Konstanze; Kalter, Frank (2014). Examining the diversity of youth in Europe. A classification of generations and ethnic origins using CILS4EU data. Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung: Working Paper 156, online verfügbar unter: <http://www.mzes.uni-mannheim.de/publications/wp/wp-156.pdf>, zuletzt abgerufen am 12.03.2022.

Dollmann, Jörg; Mayer, Sabrina J.; Lietz, Almuth; Köhler, Jonas; Siegel, Madeleine; Kalter, Frank (2022a). Erste Schnellbefragung des DeZIM.panel: Ukraine-Krieg 2022. Version: 1.0.0. Berlin: Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM). Datensatz im Erscheinen.

Dollmann, Jörg; Jacobsen, Jannes; Mayer, Sabrina J.; Lietz, Almuth; Siegel, Madeleine; Köhler, Jonas; Kalter, Frank (2022b). Gesellschaftliches Zusammenleben in Deutschland. Dritte Welle DeZIM.panel. Version: 1.0.0. Berlin: Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM). Datensatz im Erscheinen.

Dollmann, Jörg; Mayer, Sabrina J.; Lietz, Almuth; Siegel, Madeleine; Köhler, Jonas (2022c). DeZIM.panel – Data for Germany’s Post-Migrant Society. Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, online first. <https://doi.org/10.1515/jbnst-2022-0025>

Egan, Lauren (2022). Hungary’s Orban softens his rhetoric on Ukrainian refugees but offers little in official support. 15. April 2022, NBC News, <https://www.nbcnews.com/news/world/hungarys-orban-softens-rhetoric-ukrainian-refugees-offers-little-offic-rcna23546>

Funk, Hardy (2022). Gleiche Solidarität für alle Geflüchteten. 12. Mai 2022, BR Kultur Bühne, <https://www.br.de/kultur/gesellschaft/ukrainische-gefluechtete-gleiche-solidaritaet-fuer-alle-gefluechteten-100.html>

Hannan, Daniel (2022). Vladimir Putin’s monstrous invasion is an attack on civilisation itself. 26 Feb 2022, The Telegraph, <https://www.telegraph.co.uk/news/2022/02/26/vladimir-putins-monstrous-invasion-attack-civilisation/>

Jacobsen, Jannes; Eisnecker, Philipp; Schupp, Jürgen (2017). Rund ein Drittel der Menschen in Deutschland spendete 2016 für Geflüchtete, zehn Prozent halfen vor Ort – immer mehr äußern aber auch Sorgen. DIW Wochenbericht Nr.17.2017

Jacobsen, Jannes; Dollmann, Jörg; Köhler, Jonas; Lietz, Almuth; Mayer, Sabrina J.; Siegel, Madeleine (2022). Folgen der Inflation: Insbesondere Menschen mit Kindern und Personen ohne deutsche Staatsbürgerschaft sind betroffen. DeZIM.insights Working Paper 3, Berlin: Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung.

Liebe, Ulf; Meyerhoff, Jürgen; Kroesen, Maarten; Chorus, Caspar; Glenk, Klaus (2018). From welcome culture to welcome limits? Uncovering preference changes over time for sheltering refugees in Germany. PLOS ONE 13(8): e0199923. <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0199923>

Mayer, Sabrina J.; Lietz, Almuth; Dollmann, Jörg; Siegel, Madeleine; Köhler, Jonas (2022). Reaktion auf den Ukraine-Krieg: Eine Schnellbefragung des DeZIM.panels. DeZIM.insights Working Paper 1, Berlin: Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung.

Ochs, Marius; Semeniuk, Valeriia; Konsevych, Olga (2022). Seit sechs Monaten kommen täglich Kriegsflüchtling in Berlin an. Die Hilfe aus der Zivilgesellschaft rettete das System – doch jetzt lässt sie nach. 27. August 2022, Tagesspiegel, <https://plus.tagesspiegel.de/berlin/bilanz-nach-sechs-monaten-krieg-hat-berlin-die-ukrainer-gut-untergebracht-8574385.html>

Petrus, Klaus (2022). Flüchtlinge zweiter Klasse. 04 May 2022, Amnesty Journal, <https://www.amnesty.de/informieren/amnesty-journal/ukraine-fluechtlinge-diskriminierung>

Sammann, Luise (2022). Unmut über ungleiche Behandlung von Kriegsflüchtlingen. 06 May 2022, Deutschlandfunk, <https://www.deutschlandfunk.de/zwei-klassen-gefluechtete-100.html>

IMPRESSUM

© Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung DeZIM e.V., 2022
Alle Rechte vorbehalten.

Dollmann, Jörg; Mayer, Sabrina J.; Jacobsen, Jannes; Köhler, Jonas; Lietz, Almuth und Siegel, Madeleine (2022):

Weiterhin hohe Unterstützungsbereitschaft für ukrainische Geflüchtete in Deutschland. Eine Längsschnittanalyse des DeZIM.panels. DeZIM.insights Working Papers 4, Berlin: Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM).

DeZIM.insights Working Papers geben die Auffassung der Autor*innen wieder.

Herausgeber



Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung DeZIM e.V.

Mauerstraße 76
10117 Berlin

+49 (0)30 200 754 130

presse@dezim-institut.de

www.dezim-institut.de

Autor*innen

Dr. Jörg Dollmann, Prof. Dr. Sabrina J. Mayer, Dr. Jannes Jacobsen, Jonas Köhler, Almuth Lietz und Madeleine Siegel

Covergestaltung

Linda Wölfel

DOI

10.31235/osf.io/8h5c6

ISBN

978-3-948289-30-0

Das Deutsche Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM) ist eine Forschungseinrichtung, die durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert wird. Es forscht zu den Themenfeldern Integration und Migration, Konsens und Konflikt sowie gesellschaftliche Teilhabe und Rassismus. Das DeZIM stützt sich auf zwei Säulen: das DeZIM-Institut und die DeZIM-Forschungsgemeinschaft. Es wurde 2017 gegründet und hat seinen Sitz in Berlin-Mitte.

Gefördert vom:

